

ONLINE-PUBLIKATION

Stefanie Lipf

Kampf um Anerkennung

Ein Blick auf Abfallsamm-
ler*innen in Brasilien

**ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG**

STEFANIE LIPF war Praktikantin im Auslandsbüro São Paulo der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Sie schloss ihr Politikwissenschaftsstudium in Berlin ab und studiert zurzeit Psychologie an der Universität Tübingen.

IMPRESSUM

ONLINE-Publikation 6/2019

wird herausgegeben von der Rosa-Luxemburg-Stiftung

V. i. S. d. P.: Gabriele Nintemann

Franz-Mehring-Platz 1 · 10243 Berlin · www.rosalux.de

ISSN 2567-1235 · Redaktionsschluss: Juni 2019

Lektorat: TEXT-ARBEIT, Berlin

Layout/Satz: MediaService GmbH Druck und Kommunikation

INHALT

Die Catadores	4
Abfallverwertungskette in Brasilien	5
Gesundheitsversorgung und -risiken	6
Organisierung	6
Gesetzgebung	7
Kooperativen und Assoziationen	8
Drei Beispiele aus São Paulo: Coopamare, Nova Glicério und Filadélfia	9
Nicht organisierte Catadores	11
Repressionen	11
Perspektive	12

STEFANIE LIPF

KAMPF UM ANERKENNUNG

EIN BLICK AUF ABFALLSAMMLER*INNEN IN BRASILIEN

«Sou catador com orgulho» – «Ich bin mit Stolz *Catador*».¹ Eine knappe Botschaft, aufgedruckt auf dem T-Shirt eines Abfall aufsammlenden Mannes, die einen das alltägliche Bild, das sich auf den Straßen der brasilianischen Städte bietet, hinterfragen lässt. Was hat es mit dieser Botschaft auf sich? Sind diese Menschen organisiert? Wie sieht ihr Arbeitsalltag aus?

Die Wagen, im Portugiesischen *Carroças* genannt, die die *Catadores* hinter sich herziehen, können vollbeladen bis zu mehrere 100 Kilogramm schwer werden. Die *Catadores* sammeln und verkaufen Material wie Pappe, Plastik, altes Eisen und andere wiederverwertbare Stoffe, in denen viele Menschen wertlosen Abfall sehen. Für die *Catadores* ist es oft die einzige Einnahmequelle, um das eigene Überleben und das der Familie zu sichern. Ihre Präsenz bildet einen unübersehbaren Kontrast zu den modernen Einkaufszentren, teuren Restaurants, belebten Bars, Fastfoodketten und pompösen Hochhäusern der Großstädte. Allen Wetterlagen ausgesetzt verteidigen sie Tag für Tag ihr Existenzrecht auf der Straße, wo sie für viele nur ein Verkehrshindernis darstellen. Konfrontiert mit Vorurteilen, Rassismus, staatlichen Repressionen sowie zunehmend auch mit privaten Unternehmen, die im Recycling ein für sich lukratives Geschäft entdecken, kämpfen die *Catadores* um das Recht, ihre Arbeit auszuführen.

DIE CATADORES

Obwohl die Arbeit der *Catadores* in Brasilien schon seit sehr langer Zeit existiert,² lassen sich offizielle Aufzeichnungen erst ab den 1950er Jahren finden, als die Tätigkeit mit zunehmender Industrialisierung und Urbanisierung in den großen Städten mehr und mehr präsent wird.³ Literarische Werke wie Plínio Marcos Theaterstück «Homens de Papel» von 1968 und das 1960 veröffentlichte Tagebuch «Quarto de Despejo – Diário de uma Favelada» von Carolina Maria de Jesus, in dem die Autorin ihren Alltag zwischen ihrem Wohnort in einer Favela São Paulos und ihrer Arbeit als *Catadora* auf den Straßen der Großstadt beschreibt, thematisieren die Lebensumstände dieser Gruppe. Mit wachsendem Konsum sowie steigender Arbeitslosigkeit wird das Sammeln von wiederverwertbaren Materialien für immer mehr Menschen zur Überlebensstrategie.

Wie viele Menschen dieser Tätigkeit nachgehen, ist schwer zu bestimmen, da ein Großteil unter informellen Bedingungen arbeitet. Die Vereinigung der *Catadores* MNCR⁴ schätzt, dass es in Brasilien mittlerweile 800.000 bis eine Million *Catadores* gibt.⁵ In den ersten Jahren nach der Gründung der Bewegung kamen die meisten *Catadores* aus Familien, deren einzige Einkommensquelle über Generationen hinweg das Sammeln und Weiterverkaufen von Recyclingmaterial war. In den letzten Jahren wurde die Arbeit allerdings auch für viele Menschen zum Ausweg aus der plötzlichen Arbeitslosigkeit. Besonders seit 2016, seitdem sich die wirtschaftliche Lage des Landes zunehmend verschärft hat, nimmt die Zahl der *Catadores* stetig zu. Viele sehen darin jedoch keine dauerhafte Alternative und verlassen die Kooperativen und Assoziationen, sobald sie eine andere Arbeitsstelle gefunden haben.⁶ Für andere stellt das Abfallsammeln lediglich einen notwendigen Zuverdienst dar, da das Einkommen aus anderen Tätigkeiten nicht ausreicht. Die Arbeitsbedingungen der *Catadores* sind somit sehr unterschiedlich: Manche haben eine tägliche Routine, andere arbeiten unregelmäßig. Viele haben festgelegte Routen in Wohn- und Geschäftsvierteln, andere arbeiten in einer Kooperative, ohne selbst Material zu sammeln. Einige *Catadores* sammeln ausschließlich auf Deponien, auf die jeden Tag mehrere Tonnen Abfall gebracht werden. Die Wohnverhältnisse variieren je nach Lebenssituation und Einkommen: Manche verfügen über gemeldete Wohnsitze, andere wohnen unter Bedingungen, die regelmäßige Umzüge erfordern, nicht wenige leben auf der Straße oder auf den Abfalldeponien selbst.⁷

1 Die Berufsbezeichnung *Catador* lässt sich mit «Abfallsammler*in» ins Deutsche übersetzen.

2 Es wird angenommen, dass das Sammeln und Wiederverwerten von Abfallprodukten ab dem 19. Jahrhundert mit zunehmendem Einfluss des Kapitalismus zur kommerziellen Tätigkeit wird, siehe Bosi, Antonio de Pádua: *História dos catadores no Brasil*, São Paulo 2015.

3 Baeder, Angela Martins: *Educação Ambiental e Mobilização Social: Formação de Catadores na Grande São Paulo*, São Paulo 2009, S. 75.

4 Abkürzung für Movimento Nacional dos Catadores(as) de Materiais Recicláveis.

5 MNCR: *Não há Saúde sem Valorização e Pagamento justo*, in: de Souza, Roseane Maria: *Saneamento Ambiental e Saúde do Catador de Material Reciclável*, São Paulo 2018, S. 84. In Brasilien leben über 200 Millionen Menschen.

6 Marli (Associação Nacional dos Catadores e Catadoras de Materiais Recicláveis, ANCAT) im Gespräch mit der Autorin, 12.2.2019.

7 Pereira Silva, Sandro: *A Organização Coletiva de Catadores de Material Reciclável no Brasil: Dilemas e Potencialidades sob a Ótica da Economia Solidária*, Rio de Janeiro 2017, S. 15 f.

Laut Zensus des Brasilianischen Instituts für Geographie und Statistik (IBGE), der alle zehn Jahre durchgeführt wird, betrug im Jahr 2010 das Durchschnittsalter in diesem Beruf 39,4 Jahre. 2,1 Prozent waren noch nicht volljährig, 6,5 Prozent über 70 Jahre alt. Die Mehrheit der Befragten definierte sich in der Erhebung als schwarz (66,1 Prozent bei einem Anteil von 52 Prozent in der brasilianischen Bevölkerung). Das Einkommen der schwarzen *Catadores* war dabei im Durchschnitt um 22 Prozent geringer als das der weißen.⁸ Nur 38,6 Prozent der statistisch erfassten *Catadores* arbeiteten unter vertraglich geregelten Bedingungen.⁹

Der Großteil hat keinen Zugang zur Sozialversicherung und den darin inbegriffenen Leistungen wie Arbeitslosengeld, Unfallversicherung und Altersversorgung. Schätzungen zufolge zahlen nur 15,4 Prozent der *Catadores* in den Sozialversicherungsfonds ein.¹⁰ Bedingt ist dies zum einen durch die informellen Arbeitsverhältnisse, aber auch durch das geringe Einkommen, weswegen es für die meisten nicht möglich ist, den Beitrag monatlich aufzubringen.

Laut Zensus des IBGE lag 2010 die Analphabetenrate in Brasilien bei 9,4 Prozent.¹¹ 50,3 Prozent der Bevölkerung über 25 Jahre hatten eine vollständig abgeschlossene Grundschulausbildung (*ensino fundamental*, in der Regel vom sechsten bis 14. Lebensjahr) und 35,9 Prozent verfügten über einen Abschluss von einer weiterführenden Schule (*ensino médio*, der gewöhnlich drei Jahre lang dauert). Unter den *Catadores* war der Anteil an Analphabet*innen mit 20,5 Prozent wesentlich höher. In der Berufsgruppe hatten nur 24,6 Prozent die Grundschulausbildung abgeschlossen und 11,4 Prozent eine weiterführende Schule besucht.¹²

ABFALLVERWERTUNGSKETTE IN BRASILIEN

Der Prozess der Wiederverwertung von Abfallprodukten erfolgt in Brasilien auf mehreren Ebenen: Das Fundament bilden die nicht organisierten *Catadores*, die ungefähr 90 Prozent der in dem Beruf arbeitenden Personen ausmachen. Sie sammeln und sortieren unabhängig voneinander Material auf der Straße und verkaufen es an Zwischenhändler*innen oder Kooperativen. Auf einer weiteren Ebene befinden sich Kooperativen, Assoziationen und kleine Altwarenhändler*innen, die zumeist im informellen Sektor arbeiten. Sie verfügen über eine geringe Infrastruktur und verkaufen die Wertstoffe an größere Zwischenhändler*innen, in seltenen Fällen auch direkt an Recyclingunternehmen. Es folgen die Zwischenhändler*innen mit größerer Verarbeitungskapazität und besseren Lagerungsmöglichkeiten, der Großteil davon sind registrierte Unternehmen, die das Material sowohl an übergeordnete Händler*innen wie auch direkt an die Recyclingfirmen verkaufen. Auf der nächsten Stufe befinden sich die großen Händler*innen, die mindestens 100 Tonnen Material pro Monat verarbeiten und ausschließlich an die Recyclingunternehmen verkaufen, die am Ende der Verwertungskette stehen, das Material in Rohstoffe umwandeln und direkt an die Industrie veräußern.¹³

Schätzungen zufolge sind die *Catadores* verantwortlich für die Sammlung von fast 90 Prozent des Materials, das in Brasilien recycelt wird.¹⁴ Obwohl sie den größten Teil der Arbeit erledigen, sind sie die Gruppe, die am geringsten dafür entlohnt wird. Auf jeder Stufe des Wiederverwertungsprozesses sind es die Käufer*innen, die die Gestaltungsmacht über die Preisbildung haben. Vor allem nicht organisierte *Catadores* erzielen einen sehr niedrigen Kilopreis für die Wertstoffe, da sie weder Möglichkeiten zu deren Bearbeitung noch zur Lagerung haben und sie das Material somit jeden Tag vertreiben müssen. Auch der Dollarkurs und die internationalen Preise der Rohstoffe haben Einfluss auf ihr Einkommen. Sogenannte Wirtschaftskrisen können die Nachfrage nach Produkten wie Aluminium, Cellulose und Eisenerz stark beeinträchtigen, was sich ebenso auf die Preise für die Wertstoffabfälle auswirkt. Preissenkungen führen häufig dazu, dass die *Catadores* mehr sammeln müssen, indem sie schneller oder länger arbeiten, um die Einbußen kompensieren zu können.¹⁵

Trotz progressiver Gesetzgebung sind Programme zur Abfalltrennung in Brasilien weiterhin rar.¹⁶ Im Jahr 2016 kümmerten sich nur 18 Prozent der Kommunen teilweise um eine getrennte Sammlung.¹⁷ Nur 15 Prozent der

8 Das mittlere monatliche Einkommen der weißen *Catadores* lag 2010 bei 642,98 Reais (damals ca. 268 Euro), das der schwarzen bei 525,22 Reais (damals ca. 219 Euro). Der Mindestlohn betrug zu diesem Zeitpunkt 510 Reais (damals ca. 213 Euro) pro Monat.

9 Ipea – Instituto de Pesquisa Econômica Aplicada: Situação Social das Catadoras e dos Catadores de Material Reciclável e Reutilizável – Brasil, Brasília 2013, S. 51f.

10 Ipea 2013, S. 59.

11 Erhebungen von 2017 kommen auf einen Anteil von sieben Prozent, siehe Agência IBGE: Analfabetismo cai em 2017, 18.5.2018, unter: <https://agenciadenoticias.ibge.gov.br/agencia-noticias/2012-agencia-de-noticias/noticias/21255-analfabetismo-cai-em-2017-mas-segue-acima-da-meta-para-2015>. Zum Anteil unter den *Catadores* gibt es bisher keine aktuelleren Erhebungen.

12 Ipea 2013, S. 60.

13 Demajorovic, Jaques: Cadeia de Reciclagem: Um Olhar para os Catadores, São Paulo 2013, S. 56f.

14 Pereira Silva 2017, S. 18.

15 Ebd., S. 15.

16 Ebd., S. 10.

17 Calixto, Bruno: 85 % dos brasileiros não têm acesso à coleta seletiva, mostra estudo, 16.6.2016, unter: <https://epoca.globo.com/colunas-e-blogs/blog-do-planeta/noticia/2016/06/85-dos-brasileiros-nao-tem-acesso-coleta-seletiva-mostra-estudo.html>.

Gesamtbevölkerung Brasiliens hatte im Erhebungsjahr 2016 die Möglichkeit, ihren Müll zu trennen. In den meisten Fällen werden die Abfallentsorgung und die Stadtreinigung von den Stadtverwaltungen an private Unternehmen ausgelagert, die die höheren Kosten, die der getrennte Transport sowie die Lagerung von Wertstoffen verursachen, vermeiden wollen. Dieses Verfahren macht jedoch eine Trennung im Nachhinein sehr schwierig bis unmöglich. Die Mehrheit der Kommunen entsorgt ihren Abfall weiterhin auf Abfalldéponien (*lixões*) unter freiem Himmel, auf denen er nicht weiterverarbeitet wird und starke Umweltschäden verursacht.¹⁸ Obwohl das Gesetz von 2010¹⁹ ein Ende dieser Déponien bis 2014 vorsah,²⁰ gibt es noch immer keine koordinierten Maßnahmen zur flächendeckenden Schließung, und so hängt diese nicht selten vom politischen Willen der kommunalen Regierungen bzw. dem Druck von Behörden der Umweltkontrolle ab.²¹ Gleichzeitig bedeuten unkoordinierte Schließungen für viele Familien den Verlust ihrer einzigen Einkommensquelle.

GESUNDHEITSVERSORGUNG UND -RISIKEN

In Brasilien ist das öffentliche Gesundheitssystem für die Bevölkerung kostenlos. Aus Mangel an finanziellen Ressourcen haben Krankenhäuser und Arztpraxen jedoch besonders an den Stadträndern mit prekärer Ausstattung und Überlastung zu kämpfen.²² Jenen Menschen, die keinen festen Wohnsitz vorweisen können, wird der Zugang häufig verwehrt.²³ Aus diesen Gründen haben viele der *Catadores* bis zu ihrem Eintritt in eine Kooperative oder Assoziation noch nie eine ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen können.

Die Arbeitsbedingungen der *Catadores* wurden vom brasilianischen Ministerium für Arbeit sowie von der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation OPS²⁴ als hoch gesundheitsschädigend eingestuft.²⁵ Zu den gesundheitlichen Risiken gehören der Kontakt mit giftigen Chemikalien, Pilzen und Bakterien, Infektionen, die von Tieren wie Ratten, Tauben oder Insekten übertragen werden, Unfälle während der Abfallsammlung (z. B. Zusammenstöße mit Fahrzeugen) sowie beim Bedienen von Arbeitsgeräten (z. B. der Verlust von Fingern), Schnitte mit Materialien wie Glas oder Aluminium wie auch Muskel- und Gelenkschmerzen aufgrund ungeeigneter Infrastruktur bei der Sammlung und Verarbeitung. Nicht wenige der *Catadores* leiden, bedingt durch ihre Lebensumstände, zudem unter extremem Stress und Depressionen, womit auch die Abhängigkeit von Alkohol und chemischen Drogen einhergehen kann.²⁶

ORGANISIERUNG

Mitte der 1980er Jahre organisieren Ordensschwwestern einer katholischen Gemeinde im Zentrum São Paulos regelmäßig ein Fest für die Menschen, die auf der Straße leben, darunter auch viele *Catadores*. Dabei entsteht unter den Teilnehmenden die Idee, zur Organisation und Finanzierung des Fests beizutragen. Eine Gruppe von vier *Catadores* kann zu diesem Zweck ein kleines Haus im Stadtteil Glicério anmieten, um ihr gesammeltes Material zu lagern und es anschließend gemeinsam zu verkaufen. Da sie zusammen erfolgreicher sind, führen sie die kollektive Arbeit auch nach dem Fest fort. Sie beginnen, über ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen, die Ausbeutung durch die sogenannten *ferros velhos*, die Altwarenhändler*innen, sowie über ihre Rechte zu diskutieren. 1986 entsteht daraus die erste Assoziation von *Catadores* in Brasilien. Um ihre Forderungen (Anerkennung ihrer Tätigkeit, Unabhängigkeit von Zwischenhändler*innen, Zugang zur Wiederverwertungskette) durchzusetzen, gründen sie 1989 schließlich die Kooperative Coopamare,²⁷ die zum Vorbild für viele weitere Kooperativen wird.²⁸

1999 findet vor dem Hintergrund einer Forschung über die Arbeit der *Catadores* an einer Universität in Belo Horizonte im Bundesstaat Minas Gerais das erste nationale Treffen statt, an dem ungefähr 200 *Catadores* aus

18 Pereira Silva 2017, S. 10f.

19 Siehe Abschnitt «Gesetzgebung».

20 2015 wurde diese Frist auf den Zeitraum von 2018 bis 2021 verlängert, abhängig von der Größe der jeweiligen Kommune; Salomão, Lucas: Senado aprova prorrogação do prazo para extinção de lixões, 1.7.2015, unter: <http://g1.globo.com/politica/noticia/2015/07/senado-aprova-prorrogar-por-2-anos-extincao-de-lixoes.html>.

21 Pereira Silva 2017, S. 11.

22 Der Zugang zu privaten Ärzt*innen und Kliniken ist jenen Personen vorbehalten, die sich in einem vertraglich geregelten Arbeitsverhältnis befinden, das eine Krankenversicherung beinhaltet.

23 MNCR 2018, S. 85.

24 Abkürzung für Organización Panamericana de la Salud.

25 MNCR 2018, S. 89.

26 Pereira Silva 2017, S. 17.

27 Abkürzung für Cooperativa de Catadores Autônomos de Papel, Papelão, Aparas e Materiais Reaproveitáveis.

28 Eduardo Ferreira de Paula, Gründungsmitglied von Coopamare, im Gespräch mit der Autorin, 22.2.2019.

verschiedenen Bundesstaaten teilnehmen.²⁹ Aus dem Wunsch, ein Treffen für *Catadores* aus ganz Brasilien zu organisieren, resultiert 2001 in Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen und sozialen Einrichtungen der erste nationale Kongress mit circa 1.600 Teilnehmer*innen in Brasília. Dort gründet sich die Nationale Bewegung der Sammler*innen von wiederverwertbarem Material (MNCR) und die «Carta de Brasília» wird verabschiedet, ein Dokument, das einen Gesetzentwurf zur Regulierung des Berufsstands beinhaltet. Darin festgehaltene Forderungen sind unter anderem die finanzielle staatliche Unterstützung der Kooperativen, Programme zur beruflichen Qualifikation, die Implementierung einer Politik, die Modelle der gemeinsamen Verwaltung der Feststoffabfälle unter Beteiligung von Unternehmen, Stadtverwaltungen und *Catadores* beinhaltet, die Schließung aller Abfalldeponien und damit einhergehend die Schaffung von Alternativen für Familien, die auf diesen Deponien Material sammeln, sowie die Anerkennung der Existenz der auf der Straße lebenden Menschen, ihr Einbezug in den Zensus, die Schaffung von sozialem Wohnraum in urbanisierten Gegenden wie auch den Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung.³⁰

Seit den 1990er Jahren hat in Brasilien die Diskussion um den Umweltschutz und das Thema Recycling zunehmend an Einfluss gewonnen. In diesem Rahmen wird auch dem Kampf der *Catadores* vermehrt Aufmerksamkeit zuteil. Die MNCR ist heute die weltweit größte Bewegung von Abfallsammler*innen. Zu ihren Prinzipien gehören die Selbstverwaltung, die Unabhängigkeit von politischen Parteien und privaten Unternehmen, Klassensolidarität und gegenseitige Unterstützung sowie die Zusammenarbeit mit sozialen Bewegungen und Syndikaten aus Brasilien und anderen Ländern. Die Basisgruppen, die sich zu regionalen Komitees zusammenschließen, bilden das Fundament der Bewegung. Jedes regionale Komitee entsendet zwei Repräsentant*innen an die bundesstaatliche Koordination, die jeweils zwei Delegierte für die Nationale Kommission ernannt.³¹ Auf diese Weise sollen alle *Catadores* an der Organisation, Diskussion und der Entscheidungsfindung teilhaben. Die Bewegung kämpft weiterhin für die gesellschaftliche Anerkennung und die Wertschätzung ihrer Arbeit sowie für Arbeits- und Menschenrechte. «Wir sind keine «armen Schlucker», wir sind Arbeiter*innen. Wenn wir einen Monat lang streiken würden, würde das Land stillstehen, das gäbe Chaos. Die Gesellschaft muss verstehen, wie wichtig unsere Arbeit ist – das Material, das sie entsorgt, schafft Arbeit, schafft Einkommen.»³²

Die MNCR ist gemeinsam mit ähnlichen Organisationen aus 17 weiteren Ländern Teil des lateinamerikanischen Netzwerks der *Catadores*.³³ Seit 2003 fanden bisher vier lateinamerikanische Kongresse statt mit dem Ziel einer länderübergreifenden Mobilisierung. Die Arbeitsbedingungen sind in allen Ländern ähnlich prekär, geprägt von Ausbeutung und Politiken, die nicht umgesetzt werden.³⁴ International ist die Bewegung in der Global Alliance of Waste Pickers organisiert, einem Netzwerk, das zu der Organisation WIEGO³⁵ gehört, die inzwischen in 31 Ländern existiert.³⁶ Das Netzwerk veranstaltet regelmäßig internationale Treffen für gegenseitige Weiterbildungen sowie die Stärkung des globalen Kampfes für die Rechte der *Catadores*.

GESETZGEBUNG

Ein erster Erfolg im Kampf für politische und gesellschaftliche Anerkennung ist die Aufnahme der Tätigkeit der *Catadores* in das brasilianische Gesetzbuch der Beschäftigungen³⁷ im Jahr 2002, was auch rechtliche Ansprüche für diesen Berufsstand mit sich bringt. Während der Regierung unter Lula³⁸ folgen weitere fundamentale Errungenschaften für die Bewegung: 2003 wird per Präsidialdekret der Interministerielle Ausschuss zur sozialen Inklusion der *Catadores* (CIISC)³⁹ gegründet, der anfangs 13 Ministerien und die wichtigsten Organe der Finanzierung der Abfallverwertungskette wie die Nationale Entwicklungsbank (BNDES) sowie die Bewegung der *Catadores* vereint.⁴⁰ In diesem Dekret festgehaltene Ziele sind unter anderem die Sicherstellung menschenwürdiger Lebens- und Arbeitsbedingungen, der Zugang zu staatlichen Leistungen, die Abschaffung der Abfalldeponien

29 Eduardo Ferreira de Paula im Gespräch mit der Autorin.

30 MNCR: Carta de Brasília, 1.1.2008, unter: www.mnccr.org.br/sobre-o-mnccr/principios-e-objetivos/carta-de-brasilia.

31 MNCR: Organização interna, 1.1.2008, unter: www.mnccr.org.br/sobre-o-mnccr/estruturas-regionais.

32 Eduardo Ferreira de Paula im Gespräch mit der Autorin.

33 Red Latinoamericana de Recicladores.

34 Eduardo Ferreira de Paula im Gespräch mit der Autorin.

35 Abkürzung für Women in Informal Employment: Globalizing and Organizing.

36 Global Alliance of Waste Pickers: Where are we?, unter: <http://globalrec.org/where-are-we/#1/-63/-38>.

37 Código Brasileiro de Ocupações.

38 Luiz Inácio Lula da Silva war von 2003 bis 2011 Präsident Brasiliens. Ursprünglich Metallarbeiter und Teil der Gewerkschaftsbewegung ist er Gründungsmitglied der Arbeiterpartei PT. Mit den von ihm eingeführten Sozialprogrammen und einer gleichzeitigen industrieorientierten Wirtschaftspolitik konnte er während seiner Amtszeit einen großen Teil der Bevölkerung für sich gewinnen. Er galt zu Regierungszeiten als einer der beliebtesten Politiker Brasiliens.

39 Abkürzung für Comitê Interministerial para Inclusão Social e Econômica dos Catadores de Materiais Reutilizáveis e Recicláveis.

40 Sant'Ana, Diogo/Metello, Daniela: Reciclagem e Inclusão Social no Brasil: Balanço e Desafios, in: Goes, Fernanda Lira/Jaquetteo Pereira, Bruna C. (Hrsg.): Catadores de Materiais Recicláveis. Um Encontro Nacional, Rio de Janeiro 2016, S. 21–44.

sowie Mechanismen zur Kontrolle und Bewertung der Umsetzung dieser Vorhaben.⁴¹ 2006 führt ein weiteres präsidientes Dekret die Abfalltrennung in allen Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung des Bundes ein.⁴² Die recycelbaren Wertstoffabfälle, die diese Einrichtungen produzieren, sollen an lokale Kooperativen oder Assoziationen übergeben werden. Zur Unterzeichnung dieses Dokuments werden Hunderte *Catadores* zum ersten Mal in der Geschichte Brasiliens von einem Präsidenten in den Regierungspalast eingeladen.⁴³ Erhebungen zeigen allerdings, dass das Dekret in weniger als der Hälfte der Bundesbehörden umgesetzt wird.⁴⁴ Dies wird unter anderem mit mangelndem Wissen in den Behörden über Abfalltrennung und über die Vorgehensweise bei der Beauftragung von Kooperativen begründet, aber auch damit, dass die Transportkosten, die von den Kooperativen getragen werden müssen, die Abholung des Abfalls für diese in vielen Fällen unmöglich machen.⁴⁵ 2007 wird ein Gesetz erlassen, das Richtlinien für eine nationale Politik der sanitären Grundversorgung der Bevölkerung einführt.⁴⁶ Darin wird auch festgehalten, dass es keiner öffentlichen Ausschreibungen durch die Stadtverwaltungen mehr bedarf, um die Organisationen der *Catadores* mit der Abfallsammlung und Vermarktung zu beauftragen. Diese können nun von den Stadtverwaltungen direkt unter Vertrag genommen werden.

Ein bedeutender Schritt für die Stärkung der Berufsgruppe ist das Gesetz für eine Nationale Politik der Feststoffabfälle (PNRS),⁴⁷ das 2010 nach fast 20 Jahren Debatte im Kongress schließlich verabschiedet wird. Dessen zentrale Komponente ist die Einführung des Konzepts der «geteilten Verantwortung» für den Lebenszyklus der Verpackungsprodukte. Nach diesem Prinzip sind alle am Prozess der Fabrikation, Entsorgung und Wiederverwertung Beteiligten – Fabrikant*innen, Importeur*innen, Händler*innen, Konsument*innen, *Catadores* sowie der Staat – verantwortlich für den Verbleib des Materials. Dieses Modell wird unter dem Begriff «Rücknahmelogistik» bekannt.⁴⁸ Zwei für die *Catadores* wesentliche Aspekte dieses Gesetzes sind die Anerkennung der Recyclingstoffe als wirtschaftliches Gut mit sozialem Wert, das Einkommen schafft, sowie der Einbezug der Berufsgruppe in die Wiederverwertungskette. Weitere wichtige Instrumente sind die aktive Förderung der Gründung von Assoziationen und Kooperativen sowie die Regelung, dass Kommunen diese bei der Vergabe von Aufträgen zur Abfallsammlung bevorzugen sollen. Im Gesetz von 2007 war diese Entscheidung den Kommunen noch selbst überlassen.⁴⁹ 2010 wird zudem das Programm «Pro-Catador» eingeführt, das Maßnahmen zur Besserung der Arbeitsbedingungen, Schulungen und Weiterbildungen für *Catadores*, die finanzielle Unterstützung beim Kauf von Arbeitsmitteln und Transportfahrzeugen sowie die Entwicklung spezieller Kredite für die Organisationen vorsieht.⁵⁰

KOOPERATIVEN UND ASSOZIATIONEN

Schätzungsweise sind nur etwa zehn Prozent der *Catadores* in einer Kooperative oder Assoziation organisiert.⁵¹ Laut dem Gesetz von 2012 zur Gründung von Kooperativen haben diese im Wesentlichen einen ökonomischen Zweck: Sie sollen unter gemeinschaftlicher Verwaltung die Vermarktung der kollektiv erzeugten Produkte ermöglichen und ihren Mitgliedern eine sichere Einkommensquelle garantieren. Sie verfügen über eigenes Kapital, das sich aus Einnahmen aus dem Verkauf, aus Spenden oder aus öffentlichen Geldern zusammensetzt, und zahlen einen Teil des Lohns der Mitglieder in den Sozialversicherungsfonds ein.⁵² Assoziationen hingegen sind dem Gesetz nach gemeinnützige Vereinigungen ohne Gewinnorientierung, die sich gründen, um kulturelle, soziale oder religiöse Aktivitäten anzubieten. In der Praxis sind die meisten Assoziationen der *Catadores* allerdings immer noch mit ökonomischen Zielsetzungen organisiert. Die Verwaltung dieser Art von Zusammenschluss ist weniger komplex, zudem sind Assoziationen nicht verpflichtet, Sozialversicherungsbeiträge zu zahlen. Allerdings dürfen die Mitglieder die Wertstoffe nicht im Namen der Assoziation verkaufen, sondern müssen diese individuell vermarkten.⁵³

Zwischen den Organisationen der *Catadores* gibt es gravierende Unterschiede hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Situation und damit einhergehend ihrer Ausstattung, dem technischen Wissen, der Zusammenarbeit mit

41 Ipea 2013, S. 33f.

42 Darunter fallen alle Bundesbehörden der Legislative, Exekutive und Judikative.

43 Sant'Ana/Metello 2016, S. 29.

44 Lima, Francisco José de/Rocha de Souza, Waldemar A.: A Separação dos Resíduos Recicláveis Descartados pelos Órgãos e Entidades da Administração Pública Federal, Dez Anos após o Decreto 5.940/2006, São Paulo 2016.; Melo Rocha, Luciana/Moura Ribeiro, Felipe de: Implantação da Coleta Seletiva Solidária no Brasil: Estudo de Caso no CREA-MG, Maceió 2018.

45 Ipea 2013, S. 34.

46 Ministério do Meio Ambiente: Plano Nacional de Saneamento Básico, 2007, unter: www.mma.gov.br/informma/item/485-plano-nacional-de-saneamento-basico.html.

47 Ministério do Meio Ambiente: Política Nacional de Resíduos Sólidos, 2010, unter: www.mma.gov.br/pol%C3%ADtica-de-res%C3%ADduos-sólidos.

48 Ipea 2013, S. 35.

49 Sant'Ana/Metello 2016, S. 29.

50 Ipea 2013, S. 39f.

51 MNCR 2018, S. 85.

52 Pereira Silva 2017, S. 24.

53 Ebd.

Stadtverwaltungen, Nichtregierungsorganisationen und privaten Unternehmen sowie dem Zugang zu finanziellen Ressourcen: Es gibt auf der einen Seite Gruppen, die keine Arbeitsgeräte besitzen, lediglich das Material sammeln, mit bloßen Händen trennen, an Zwischenhändler*innen verkaufen und für jegliche Investitionen vollständig von finanzieller Unterstützung abhängen. Es existieren aber auch Organisationen, die im Besitz von Arbeitsgeräten wie Pressen, Waagen und Transportmittel sind, sowie solche, die Kapazitäten haben, ihre Produktion zu erweitern und neue Mitglieder aufzunehmen. Etwa 40 Prozent der Vereinigungen sind nicht formal registriert. Die aktuelle Gesetzgebung schreibt eine Mindestmenge an gesammelten Materialien, bezahlten Urlaub für die Mitglieder sowie ein 13. Monatsgehalt vor. Viele der Kooperativen, die keine Aufträge von der Stadtverwaltung bekommen und somit keine Bezahlung dafür erhalten, dass sie zur Säuberung der Städte beitragen, verfügen jedoch nicht über die Kapazitäten, um diesen Anforderungen nachzukommen.⁵⁴ Meist ist es für die Mitglieder gerade so möglich, mit dem Einkommen aus der Arbeit sich selbst und ihre Familie zu ernähren. Die Mehrheit der Kooperativen und Assoziationen erhält keine finanzielle Unterstützung durch Spenden oder Regierungsprogramme, sondern lebt ausschließlich von der Sammlung des Materials. Gerade diejenigen, die über eine sehr prekäre Infrastruktur verfügen, haben große Schwierigkeiten, staatliche oder private Förderung zu erhalten, da sie eventuellen «Mindeststandards» nicht genügen bzw. nicht ausreichend Sicherheiten bieten. Eine wachsende Herausforderung ist zudem der Zugang zu den Abfallstoffen durch die steigende Konkurrenz von privaten Unternehmen, die im Recycling einen lukrativen Markt für sich entdecken, über mehr Ressourcen für die Sammlung verfügen sowie nicht selten von den Stadtverwaltungen trotz des Gesetzes von 2010 bevorzugt werden.⁵⁵

DREI BEISPIELE AUS SÃO PAULO: COOPAMARE, NOVA GLICÉRIO UND FILADÉLFIA

Die Kooperative Coopamare befindet sich seit 1990 unter einer Autobahnunterführung im zentral gelegenen und von der oberen Mittelschicht geprägten Stadtteil Pinheiros in São Paulo. Gegründet während der Regierungszeit der Bürgermeisterin Luiza Erundina, die zu dem Zeitpunkt der Arbeiterpartei PT angehörte,⁵⁶ erhielt die Kooperative zunächst Unterstützung von der Stadtverwaltung. Nach der Amtsübernahme von Paulo Maluf von der Partei Progressistas⁵⁷ 1993 und während darauffolgender rechter Regierungen war Coopamare jedoch immer wieder Repressionen ausgesetzt und es kam zu mehreren versuchten Räumungen, denen sie bisher widerstehen konnte. Heute erhält sie von der Stadtverwaltung lediglich Unterstützung bei der Instandhaltung der Unterführung. Die Abwesenheit von Kooperationsverträgen mit der Stadt macht sich für die Kooperative besonders hinsichtlich ihrer Infrastruktur bemerkbar: Prekäre Elektrik und das Eindringen von Wasser bei starkem Regen, wodurch das Material häufig unbrauchbar wird, sind Probleme, mit denen sie unter anderem zu kämpfen hat.⁵⁸ Die Kooperative besitzt Arbeitsgeräte wie Waage und Presse und verfügt über Räumlichkeiten, in welchen sie Weiterbildungskurse für *Catadores* sowie Projekte zur Sensibilisierung für den Umgang mit recycelbaren Stoffen anbieten. Die Abfallsammlungen führen die *Catadores* mit *Carroças* und drei eigenen Transportfahrzeugen im Viertel durch, wo sie neben Wohnhäusern auch Material von Restaurants, Schulen sowie in der Gegend angesiedelten Firmen erhalten. Aktuell vereint die Kooperative 42 *Catadores*, für neue Mitglieder gibt es eine Warteliste. Bei Eintritt erhalten diese eine Schulung, in der die Arbeit an sich sowie die Funktionsweise einer Kooperative erklärt wird. Als registrierte Kooperative sind ihre Mitglieder sozialversichert.⁵⁹ Die Nova Glicério liegt in Glicério, einem Stadtteil im Zentrum São Paulos, das zu den einkommensschwächsten der Innenstadt gehört und somit immer wieder Ziel sogenannter Revitalisierungsprogramme wird. Seit zehn Jahren am gleichen Standort ist sie erst seit ungefähr fünf Jahren als Assoziation organisiert. Die *Catadores* sammeln, trennen und lagern die Materialien unabhängig voneinander. Sie haben jeweils einen eigenen abgetrennten Lagerungsort, der ein paar Quadratmeter umfasst. Die Mehrheit arbeitet mit *Carroças*, einige verfügen auch über kleine Transportfahrzeuge. In der Assoziation werden die Materialien abgewogen und gepresst. Über 100 Mitglieder sammeln circa 1.000 Tonnen pro Monat, der Verdienst ist mit durchschnittlich 2.000 Reais (ca. 450 Euro) vergleichsweise gut.⁶⁰ Zuletzt kam es 2017 zur versuchten Räumung der Assoziation

54 MNCR 2018, S. 89.

55 Pereira Silva 2017, S. 32f.

56 Heute ist Luiza Erundina Parlamentarierin der linkssozialistischen Partei PSOL.

57 Die Partei Progressistas, welcher der aktuelle Präsident Jair Bolsonaro von 1995 bis 2003 angehörte, ist Teil des rechten Spektrums.

58 Namu Portal: O lixo que dá lucro, 20.8.2013, unter: www.namu.com.br/tag/coopamare.

59 Eduardo Ferreira de Paula im Gespräch mit der Autorin.

60 Der Mindestlohn beträgt heute 998 Reais (ca. 224 Euro). Um die Zahl einordnen zu können: 2018 lag der durchschnittliche Mietpreis für eine 65-Quadratmeter-Wohnung ohne Nebenkosten in São Paulo bei 1.722 Reais, siehe: Estadão: «Em São Paulo, valor médio de aluguel aumenta 0,4 % em julho», 20.8.2018, unter: <https://economia.estadao.com.br/blogs/radar-imobiliario/em-sao-paulo-valor-medio-de-aluguel-aumenta-04-em-julho/>.

sowie einer benachbarten Kooperative. Die Stadtverwaltung warf den Organisationen das «Eindringen in öffentliches Eigentum» vor, obwohl sie seit 2006 eine Genehmigung für ihre Tätigkeit haben und Maschinen und Arbeitsgeräte durch Investitionen vorheriger Regierungen finanziert wurden.⁶¹ Über die Zukunft der Organisationen wird weiterhin mit der Stadtverwaltung verhandelt, solange ihnen jedoch keine Alternative geboten wird, werden sie Widerstand leisten. Cleiton Emboava, *Catador* in dritter Generation, ist Präsident der Nova Glicério. Gemeinsam mit anderen *Catadores* versucht er, eine Zusammenarbeit mit Schulen zu erreichen, um Projekte zur Umwelterziehung mit Kindern durchzuführen: «Die Verantwortung für den Abfall schließt auch die Bevölkerung mit ein. Nur über ihre Kinder können wir die Eltern erreichen.»⁶² Unterstützung von der Stadt erhält die Assoziation keine, vielmehr beobachtet sie zunehmende Begünstigungen der privaten Unternehmen: «Die Stadt spricht davon, Unternehmen zu fördern, um Arbeitsplätze zu schaffen. Gleichzeitig werden jedoch Tausenden von Familien die Arbeitsplätze genommen, sie haben keine alternativen Einkommensmöglichkeiten, sie leben vom Recycling.» Die Assoziation arbeitet momentan an der Konstruktion einer kleinen Biogasanlage, deren Aufbau und Funktionsweise sie derzeit noch mithilfe einer Regentonne austestet.⁶³ Ziel ist es, ihre Arbeitsgeräte mit selbst erzeugtem Biogas aus nicht recycelbaren Abfällen zu betreiben sowie diese Technik der Selbstversorgung auch in andere Kooperativen und in die Peripherie der Städte zu bringen, wo die öffentliche Versorgung in der Regel sehr prekär ist.

Am Eingang einer Favela im Westen São Paulos liegt die Kooperative Filadélfia. Seit ihrer Gründung im Jahr 2010 besteht sie in der Regel ausschließlich aus Frauen. «Wir arbeiten gern nur unter Frauen, für uns bedeutet das Autonomie. Die Jungs, die zu uns kommen, bleiben nicht lange, vielleicht sechs bis acht Monate, danach gehen sie wieder. Ich denke, dass sie nicht wollen, dass eine Frau ihnen sagt, was sie tun sollen.»⁶⁴ Im Moment arbeiten zwei Männer als Fahrer in der Kooperative. Einige der Frauen wollen demnächst die Fahrerlaubnis erwerben, um auch diese Aufgabe zu übernehmen.

Ungefähr 30 Prozent der *Catadores* sind Frauen, in den Kooperativen und Assoziationen überwiegen sie jedoch mit einem Anteil von 70 Prozent, da die Arbeit in den Organisationen mehr Sicherheit als die Sammlung auf der Straße bietet. Meist sind sie für die Trennung des Materials zuständig, Tätigkeiten, denen weniger Wertschätzung zukommt als männlich stereotypisierten Aufgaben wie der Bedienung von Maschinen, dem Transport und der Verladung der Wertstoffe.⁶⁵ Für die Frauen, die zum Großteil Kinder haben und einen Haushalt führen, bedeutet die Arbeit in einer Kooperative mehr Flexibilität als in einem konventionellen Arbeitsverhältnis: Der Ablauf ist weniger strikt und es herrscht eine hohe Solidarität unter den *Catadores*.⁶⁶

Der Arbeitsort der Filadélfia ist ein provisorisch, zum Teil aus gesammeltem Holz gebauter Schuppen, der auf nicht asphaltiertem Gelände errichtet wurde. Bei der Abfalltrennung, die sie zumeist ohne Handschutz vornehmen, sind die Frauen allen Wetterlagen ausgesetzt, da dieser Bereich nicht überdacht ist. Die Kooperative hat keine Arbeitsgeräte, sie besitzt lediglich ein kleines Transportfahrzeug für die Sammlung. Zu Beginn arbeiteten 35 Frauen in der Organisation, 2014 geriet sie jedoch in finanzielle Schwierigkeiten, die dazu führten, dass nur noch sechs Frauen blieben, da es für die meisten nicht möglich war, trotz Lohnverspätungen und -ausfällen zu arbeiten. Damals verstand sich die Gruppe noch nicht als Kooperative, sondern die Mitglieder sahen sich als Angestellte, die ihre Arbeit erledigen und zum Monatsende ihre Bezahlung erhalten. Als sich die Frauen durch die finanzielle Krise neu strukturieren mussten, wurde ihnen bewusst, dass sie selbst für das Einkommen die Verantwortung tragen, und sie begannen, sich mit der Organisationsform einer Kooperative auseinanderzusetzen. «Heute wissen alle, welches Geld ein- und ausgeht und wo es hingehet. Wir fühlen uns alle gleichermaßen verantwortlich für die Aufgaben, die anliegen.»⁶⁷ Die bürokratischen Anforderungen, wie beispielsweise die Rechnungslegung, bereiten oft Schwierigkeiten, nicht zuletzt, da einige der Frauen über eine geringe Schulbildung verfügen, zum Teil nicht lesen und schreiben können oder keine Praxis im Umgang mit Computern haben. Der Druck, der auf den Kooperativen lastet, diesen Erfordernissen neben der eigentlichen Arbeit zu genügen, ist sehr hoch. Der Verdienst der Frauen liegt im Durchschnitt bei zwischen 990 und 1.200 Reais im Monat (ca. 223 bzw. 270 Euro). Sie erhalten keinerlei Unterstützung von der Stadt; Organisationen wie die ANCAT führen mit den Frauen gelegentlich Weiterbildungen, zum Beispiel zum Thema Buchführung, durch.⁶⁸ Seit Ende

61 MNCR: Organizações de Catadores do Centro de São Paulo podem ser despejadas a qualquer momento, 30.3.2017, unter: <http://mncr.org.br/noticias/blog-sudeste/organizacoes-de-catadores-do-centro-de-sao-paulo-podem-ser-despejadas-a-qualquer-momento>.

62 Cleiton Emboava im Gespräch mit der Autorin, 14.2.2019.

63 In einer solchen Anlage wird durch Vergärung von Biomasse (z. B. Energiepflanzen oder Lebensmittelreste) Biogas erzeugt. Bei der Lagerung in einem Mischbehälter entwickelt sich während des Gärprozesses Methangas, das sich am oberen Teil des Behälters absetzt und zur Weiterverarbeitung entnommen wird. Das verbliebene Substrat kann als Düngemittel verwendet werden. Siehe Fachverband Biogas: So funktioniert eine Biogasanlage, unter: www.biogas.org/edcom/webfvb.nsf/id/DE-So-funktioniert-eine-Biogasanlage.

64 Vanessa (Filadélfia) im Gespräch mit der Autorin, 22.1.2019.

65 MNCR 2018, S. 87.

66 Marli (ANCAT) im Gespräch mit der Autorin.

67 Vanessa (Filadélfia) im Gespräch mit der Autorin.

68 Die Associação Nacional dos Catadores e Catadoras de Materiais Recicláveis (ANCAT) ist eine Organisation, die sich über staatliche Programme und Projekte privater Unternehmen finanziert und technische Weiterbildungen mit Kooperativen und Assoziationen durchführt.

2018 ist ein Projekt mit Architekt*innen geplant. Ziel ist es, den Holzschuppen durch ein solides Gebäude zu ersetzen. «Es waren schon Vertreter*innen größerer Unternehmen hier, um die Kooperative kennenzulernen. Durch die prekäre Struktur der Filadélfia will jedoch niemand in Arbeitsgeräte und Maschinen investieren. Das ist ein Widerspruch, da gerade die, die am dringendsten Unterstützung benötigen, keine bekommen.»⁶⁹

Eigentlich erhält die Kooperative alle zwei Tage Abfall, den die Stadtverwaltung in umliegenden Stadtteilen einsammelt. Häufig passiert es jedoch, dass die Lieferungen ausbleiben und die Frauen nicht wissen, wo das Material hingbracht wird. Nach den Feiertagen am Ende des Jahres hingegen müssen sie regelmäßig Überstunden leisten, um die Abfallmassen zu bewältigen, die sie erhalten, da andere Organisationen teilweise schließen. «Die Stadt sieht uns nur am Ende des Jahres. Sie wählt aus, an wen sie liefert. Wir müssen da hinterher sein, um unser Material zu bekommen.»⁷⁰ Nachdem sie Anfang 2018 sieben Tage lang ohne Wertstoffe blieben und nicht arbeiten konnten, fahren die Frauen inzwischen selbst dreimal pro Woche frühmorgens los, um Material in den Geschäftsstraßen und Wohnvierteln der Innenstadt einzusammeln.

Die Arbeitsorganisation als Kollektiv ist ein Grund, warum ihre Mitglieder die Zugehörigkeit begrüßen: «Bei anderen Arbeitsstellen ist es der Chef, der bestimmt; die Angestellten haben keine Freiheit, kein Recht, sich zu äußern, zu sagen, was sie denken. In einer Kooperative ist das anders, wir diskutieren und entscheiden zusammen.»⁷¹

NICHT ORGANISIERTE CATADORES

Trotz der genannten Vorteile ist die große Mehrheit (ungefähr 90 Prozent) der *Catadores* weder in Kooperativen noch in Assoziationen organisiert. Das hat verschiedene Gründe: Die eigenständige Arbeit bedeutet für viele Autonomie und Unabhängigkeit in Bezug auf die Arbeitszeiten und -tage, den Ablauf sowie das Ergebnis der Arbeit. Bei vielen herrscht außerdem die Vorstellung vor, dass sie allein höhere Erträge erzielen, da keine Abzüge für Steuern, Geräte und Instandhaltung der Infrastruktur anfallen. Die Bezahlung erfolgt in bar im Moment des Verkaufs des Materials und nicht erst am Ende des Monats. Ein weiterer Grund für die geringe Zahl organisierter *Catadores* ist das Unwissen über die Vorteile einer kollektiv verwalteten Organisation sowie über die Anforderungen für eine Gründung. Die Lebensbedingungen vieler erschweren es außerdem stark, Kapazitäten, sowohl finanziell wie auch zeitlich, für die Instandhaltung einer Kooperative oder Assoziation aufzubringen.⁷² Gleichzeitig hat die eigenständige Arbeit zur Folge, dass die *Catadores* über keinerlei Arbeitsschutz verfügen und sie teilweise bis zu 16 Stunden arbeiten, damit ihre Einnahmen ausreichen. Da sie allein arbeiten, sind sie außerdem vermehrten Risiken ausgesetzt, nicht zuletzt, wenn sie ihrer Tätigkeit nachts nachgehen.⁷³

REPRESSIONEN

Rassismus, Diskriminierung sowie soziale Ausgrenzung gehören zum Alltag der *Catadores*. Nicht selten sehen sich die Kooperativen und Assoziationen mit Anwohner*innen konfrontiert, die sich vom Geruch des in den Organisationen gelagerten Abfalls oder dem Anblick der Arbeiter*innen gestört fühlen. Es gibt Berichte über Brandlegungen, um die Organisationen aus der Nachbarschaft zu vertreiben.⁷⁴ Auf der Straße müssen sich die Arbeiter*innen mit Beschimpfungen, Hupen, dem Bewerfen mit Nahrungsmitteln bis hin zu lebensbedrohlichen Übergriffen, nicht zuletzt auch ausgehend von der Polizei, auseinandersetzen.⁷⁵

Neben der strukturellen Gewalt, die sie erfahren, weil sie Teil der (in der Mehrheit schwarzen) Bevölkerung sind, die in der Peripherie der urbanen Zentren, in Favelas oder auf der Straße lebt, müssen die *Catadores* auch mit zusätzlichen Repressionen seitens des Staates kämpfen, die die Ausübung ihrer Arbeit erschweren. «Heute ist unser größter Gegner der Staat», so ein Mitglied der Bewegung.⁷⁶ «Säuberungsmaßnahmen», die die Vertreibung der *Catadores* von ihren Arbeitsorten sowie die Beschlagnahmung der *Carroças* beinhalten, gehören

69 Marli (ANCAT) im Gespräch mit der Autorin.

70 Vanessa (Filadélfia) im Gespräch mit der Autorin.

71 Ebd.

72 MNCR 2018, S. 85.

73 Ebd.

74 Ipea 2013, S. 7.

75 Ein Beispiel hierfür ist der Mord an dem *Catador* Ricardo Silva Nascimento, der 2017 von einem Polizisten in São Paulo erschossen wurde, siehe: Dolce, Júlia: «Eles assassinaram Ricardo covardemente», 19.7.2017, unter: www.brasildefato.com.br/2017/07/19/eles-assassinaram-ricardo-covardemente-diz-ativista-sobre-morte-de-catador-em-sp/.

76 Dos Santos, Maria C.L./Gonçalves-Dias, Sylmara L.F./Mendonça, Patrícia Maria et al.: Frames de Ação Coletiva: Uma Análise da Organização do Movimento Nacional de Catadores de Recicláveis no Brasil (MNCR), in: Scherer-Warren, Ilse/Lüchmann, Lígia H.H. (Hrsg.): Movimentos Sociais e Participação: Abordagens e Experiências no Brasil e na América Latina, Florianópolis 2011.

schon lange zur Praxis der Polizei. Immer wieder kommt es zu Räumungsversuchen zentral gelegener Kooperativen und Assoziationen, wobei meist die Begründung herangezogen wird, dass die Organisation keine Genehmigung habe oder der Brandschutz nicht ausreiche. In Porto Alegre ist seit März 2017 der Gebrauch von *Carroças* in der Stadt verboten, was die Arbeit für viele *Catadores* dort unmöglich macht. Damals angekündigte «Umschulungsprogramme», die ihnen alternative Arbeitsmöglichkeiten eröffnen sollen, werden hingegen, wenn überhaupt, nur unzureichend umgesetzt.⁷⁷ Einer der Hintergründe dieser Versuche «sozialer Säuberungen» ist die zunehmende Gentrifizierung der urbanen Zentren, die sich in Projekten wie der «Cidade Linda»⁷⁸ in São Paulo manifestiert, und die Vertreibung der Menschen, die auf der Straße leben bzw. arbeiten, zur Folge hat. Auch die bürokratischen Anforderungen, die an die Kooperativen gestellt werden, nehmen die *Catadores* als eine Form von Repression wahr, denn viele Organisationen können diesen aus Mangel an den notwendigen technischen Kenntnissen und aufgrund der Menge an steuerlichen und rechtlichen Pflichten nicht gerecht werden.⁷⁹

PERSPEKTIVE

Die Arbeit der *Catadores* in Brasilien entwickelte sich im Kontext einer Gesellschaft, die auf der Basis des Kolonialismus errichtet wurde. Dieses historische Erbe durchdringt die sozialen Strukturen auch weiterhin in allen Lebensbereichen und bestimmt in Verbindung mit der kapitalistischen Produktionsweise, wer in der Gesellschaft Wert hat und seine Rechte als Mensch geltend machen kann. Menschen, die in Armut leben oder die den von der Gesellschaft konstruierten Regeln nicht entsprechen, wird mit Repression begegnet. Das gesellschaftlich Unerwünschte soll aus der eigenen Lebensrealität verbannt werden. So werden beispielweise – verstärkt vor internationalen Großveranstaltungen wie der Fußballweltmeisterschaft oder den Olympischen Spielen – obdachlose Menschen gewaltsam von der Straße geholt und in Unterkünfte eingewiesen.⁸⁰ Ein Einkaufszentrum in einem der reichsten Stadtviertel São Paulos ersuchte die richterliche Genehmigung, um Kinder, die dem Anschein nach auf der Straße leben und sich vor oder im Gebäude aufhalten, festzunehmen und der Polizei zu übergeben.⁸¹ In der Existenz der *Catadores* manifestieren sich der Klassismus, der Rassismus und die strukturelle Gewalt der sozialen Undurchlässigkeit. Die prekären Arbeitsbedingungen dieser Arbeiter*innen werden sich perspektivisch mit der aktuellen Regierung unter Jair Bolsonaro noch weiter verschärfen. Staatliche Förderprojekte und Kooperationen mit den Stadtverwaltungen gehen bereits zurück. Die ersten Monate unter der Regierung Bolsonaro haben gezeigt, dass Umweltschutz und Arbeitsrechte konträr zu ihrem politischen Projekt stehen. Besonders seit dem letzten Jahr werden zudem vermehrt Investitionen in Unternehmen diskutiert, die in der Verbrennung des Abfalls ein lukratives Geschäft sehen. Die Energiegewinnung durch die Verbrennung wird dabei als Recycling gelabelt. Dass diese Art der Abfallentsorgung sowohl hoch toxisch für die Bevölkerung und die Umwelt ist wie auch für Tausende Familien den Verlust der Arbeitsplätze bedeutet, wird so gut wie nicht thematisiert.⁸²

Für die Bewegung der *Catadores* wird es dabei immer schwerer, in organisierter Form zu bestehen, was mit zunehmenden finanziellen Schwierigkeiten durch das Zurückgehen staatlicher Förderungsprogramme wie auch mit der wachsenden Repression der sozialen Bewegungen insgesamt zusammenhängt. Gleichzeitig beobachtet die MNCR einen Anstieg der Anzahl der Personen, die mit dem Sammeln von Abfall ihr Überleben sichern, und dies nicht nur in Lateinamerika, sondern auch in Europa,⁸³ wo sich bereits ein länderübergreifendes Netzwerk formiert.⁸⁴ Dabei ist auch die MNCR Vorbild, teilt ihre Erfahrungen jahrelangen Widerstands und gibt ihr Wissen über Basisorganisation weiter.⁸⁵

77 Bernandes, Sthefanie/Carvalho, Jovelina: *Catadores resistem à mudança às vésperas da «lei da carroça»*, 12.10.2018, unter: <http://clubedojornalismo.com.br/catadores-resistem-a-mudanca-as-vesperas-da-lei-da-carroca/>.

78 Das Projekt (auf Deutsch «Schöne Stadt») wurde 2016 vom damaligen Bürgermeister João Dória ins Leben gerufen, um vernachlässigte, zentral gelegene Gegenden der Stadt für die einkommensstarken Klassen wieder attraktiv zu machen. Neben punktuellen Säuberungsmaßen beinhaltete es auch die Übermalung von stadtbekanntem Graffiti und Vertreibungen von Straßenverkäufer*innen ohne Arbeitsgenehmigung.

79 MNCR 2018, S. 89.

80 Puff, Jefferson: *MP diz que Rio «tirou» 669 mendigos das ruas para Copa apesar de proibição*, BBC, 3.7.2014, unter: www.bbc.com/portuguese/noticias/2014/07/140628_rio_mendigo_wc2014_jp.

81 *Revista Forum: Shopping de região nobre de SP entra na Justiça para apreender crianças que moram na rua*, 22.2.2019, unter: www.revistaforum.com.br/shopping-de-regiao-nobre-de-sp-entra-na-justica-para-apreender-criancas-que-moram-na-rua/.

82 MNCR 2018, S. 90.

83 Hierzu zählen u. a. Frankreich, Italien, die Türkei und die Balkanstaaten.

84 *Global Rec: Primeira reunião de catadores e operadores de artigos de segunda mão na Europa*, 11.2.2019, unter: <http://globalrec.org/pt-br/2019/02/11/primeira-reuniao-de-catadores-e-operadores-de-artigos-de-segunda-mao-na-europa/>.

85 *Cempre: MNCR consolida troca de experiências com a França*, unter: <http://cempre.org.br/informa-mais/id/65/mnccr-consolida-troca-de-experiencias-com-a-franca>; Eduardo Ferreira de Paula im Gespräch mit der Autorin.